

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Redaction:

Dr. W. Levysohn in Grünberg

Sahrauna

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreizehnpfeilige Corpuzzeile.

Politische Umschau.

In der Sitzung vom 6. April kam eine Petition der Rathsherren Weinert und Schirach in Lauban vor, die sich darüber beschwerten, daß sie einen Beweis von der Regierung erhalten haben, weil sie in einem Proceß ihre Auslagen über Beeinflussung der Wahlen durch die Regierung wiederholt, die sie auf Requisition der Untersuchungskommission des Abgeordnetenhauses früher gemacht hatten. Der Abg. Beder hat dazu den Antrag gestellt, zu erklären, daß die Anweisung der Minister an die unmittelbaren und mittelbaren Beamten, den Requisitionen der Untersuchungskommission des Abgeordnetenhauses keine Folge zu geben, den Art. 92 der Verfassung verletzt. Nach scharfsinnigen und bedeutungsvollen Erörterungen der Abg. Birchow und Schulze-Delitzsch im Sinne des Bederischen Antrages wird die Petition an die Kommission mit dem Auftrage zurückgewiesen, von dem Minister Erklärungen über sein Verfahren einzuholen. Es folgt dann die Petition des Lehrers Mann in Helligendorf um Abhilfe der Noth des preuss. Lehrerstandes. Die Kommission beauftragt die Regierung aufzufordern, einen Gesuchtwort, betreffend die Feststellung der äußern Verhältnisse der Volksschule, insbesondere die Lehrerbefolgungen, sobald als möglich vorzulegen. Von allen Seiten wird der Nothstand der Lehrer anerkannt und die Debatte dreht sich nur darum, ob demselben abzuhelfen sei, ohne daß zugleich die ganze Organisation der Schule, ihre Stellung zur Gemeinde festgestellt wäre. Einen eigenthümlichen Incidentall hat die Mittheilung des Abg. Gerlach über ein amtliches Rescript des Schulraths Wantrup, in welchem derselbe sich gegen die Eitheilung der üblichen Gratifikation an zwei Lehrer der Laushtimmenannt hat erklärt habe, weil dieselben bei den Wahlen mit der Fortschrittspartei gestimmt haben. Da Herr Wantrup soeben seine große Sympathie für die Lehrer mit sehr frommen Worten ausgesprochen hatte, machte diese Mittheilung seiner thätigen Theilnahme einen peinlichen Eindruck. Der Minister erklärte sich zwar im Allgemeinen mit dem Antrage der Kommission auf unmittelbare Abhilfe der Noth der Lehrer einverstanden, fügte aber doch sogleich wieder die Beschränkung hinzu, daß die Fragen über die Organisation der Schule und die Stellung der Schule zur Gemeinde davon nicht zu trennen sein werden. Danach würde also doch wieder das Eine auf das Andere warten müssen, was eben die Kommission mit ihrem Antrage zu vermeiden wünscht. Der Antrag der Kommission wird mit großer Majorität angenommen.

Sitzung vom 7. April. Auf der Tagesordnung ist der erste Bericht der Budgetkommission. Von den angeführten Positionen gehen nur zwei zu einer Diskussion Veranlassung. Es ist zuerst bei dem Stat des Büreaus des Staatsministeriums der Dispositi onsfond für allgemeine politische Zwecke mit 31000 Tblr., welche die Kommission zu streichen beantragt. Dieses Geld wird nämlich vorzugsweise für die Regierungszeitungen benutzt und es wird von den Abg. v. Hennig, Frese, Bader (Dortmund), v. Unruh, v. Sauten eine Charakterisirung dieser Zeitungspreise und ihres für das Rechtsbewußtsein und die Sittlichkeit des Volks gefährlichen Einflusses gegeben. Für den Geist, in welchem die Regierungszeitungen geschrieben werden und für die Menschen, die sie schreiben, deren Charakteristik besonders der Abg. Frese gibt, erhebt sich keine Stimme der Vertheidigung, selbst die Herren von der konservativen Partei, welche die Forderung billigen, schweigen von dem Gebrauch, welchen die Regierung davon macht. Selbst der Minister vertheidigte nicht einmal die Regierungszeitungen und die Provinzialkorrespondenzen, indem er ihren Inhalt, nach ebenso der Charakter der Literaten, die sie schreiben. Die 31,000 Tblr. werden gestrichen. Außerdem findet dann noch eine Verhandlung über den Stat des auswärtigen Ministeriums statt und zwar über die Erhöhung der Gesandtschaftskosten in Konstantinopel und der Besoldung eines Militärbevollmächtigten in Petersburg. Beide Positionen werden trotz des Widerspruchs des Hrn. v. Bismarck gestrichen.

Berlin. In Wien hat das Einbringen der Marine-Vorlage Seitens unseres Ministeriums einen allarmirenden Eindruck gemacht. Allerdings hat man als Mitbestitzer dort ein Recht, wenn Preußen den Kieler Hafen für seine Marine-Etablissements besetzen will, zu fragen, wie Preußen dazu komme. Oder soll vielleicht, so fragt die „N. fr. Pr.“ Oesterreich sich an dem Bau betheiligen und die Hälfte der Kosten tragen? Man bezeichnet auch in Wien mit vollem Rechte das Einbringen der Marine-Vorlage und die Hervorhebung der Absicht, den Kieler Hafen zu behalten, als eine Antwort auf den sächsisch-bayrischen Antrag, die Elberzogebirgsküste dem Augustenburger zu übergeben, welcher am 6. die Mehrheit am Bunde erlangt hat. „Was macht man sich aus dieser Abstimmung“, so schreibt die „N. fr. Pr.“, „Preußen besetzt einseitig den Kieler Hafen, dann mag Deutschland den Augustenburger einsetzen; den auf preussische Kosten besetzten Kieler Hafen giebt Preußen ihm sicher nicht heraus.“ Darin scheint uns die „N. fr. Pr.“ nun allerdings vollkommen Recht zu haben. Die Wiener Zeitungen legen überhaupt ein großes Gewicht auf diese Abstimmung. Sie sehen es an, als ob Oesterreich damit aus dem „verfäbrenen Wege“ der preussischen Allianz, ablenke und die „Presse“ schreibt: „Zu unserer Verwunderung hören wir, daß in den Räumen der Staatskanzlei der Name des Bündnisses mit der letzten Spur des Glaubens an die Kraft desselben im Schwinden begriffen ist.“

— Es ist die Veranstaltung getroffen, daß diejenigen Mannschaften, welche in dem vorjährigen Kriege gegen Dänemark ganz invalide, gänzlich, größtentheils oder theilweise erwerbsunfähig geworden sind, sich bei dem Landwehr-Bataillons-Commando, in dessen Bezirk sie entlassen worden, befehlig der Ausnahme in das betreffende Verzeichniß melden sollen. Die Kreisbehörden sind veranlaßt worden, dies in der geeignetsten Weise zur Kenntniß der Bezirkslisten zu bringen.

Nach einer Mittheilung der „Nationalzeitung“ aus Köln beschloß die Stadtverordnetenversammlung mit Rücksicht auf den Verfassungskonflikt kein offizielles Fest der Einweihung der Provinz am 15. Mai zu veranstalten und lehnte jeden Credit dazu ab.

In einer der sonst gelegentlichsten Gegenden Rußlands, im Regierungsbezirk Samara herrscht eine furchtbare Hungersnoth. Der Futtermangel ist so groß, daß in einigen Orten die Tubre Heu mit 10 Rubel bezahlt wird. Zu Anfang des Winters schlachteten die Bauern die Pferde, um sie nicht verhungern lassen zu müssen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

?? Grünberg, den 14. April. Schon vor längerer Zeit ergehen unsere Leser aus den in diesem Blatte mitgetheilten Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten, daß bei der hievorts stattgehabten Veranlagung zur Gebäudesteuer auch die auf der Gebäuflast der Stadt befindlichen, an sich sehr zahlreichen Weinhergshäuser zu jener Steuer herangezogen werden sollten. Die betreffende Einschätzungskommission, anfangs selbst nicht einig mit sich, ob diese Gebäulichkeiten in die qu. Rubrik gehörten, wurde sogar auf ihre

Anfrage von der Regierung mit besonderer Instruction für diesen Fall versehen. Indessen, da Weinbau natürlich zum Betriebe der Landwirtschaft gehört, haben die städtischen Behörden sich veranlaßt, gegen diese Veranlagung Rekurs einzulegen, umso mehr da diese Baualtkeiten keineswegs, wie von der Regierung angenommen worden war, Lusthäuser und Villen seien, sondern bekanntlich nur dazu dienen, bei ungünstiger Witterung Wintern und Weinbergarbeitern Schutz zu gewähren oder zur Kelterung des Weines resp. zur Aufbewahrung der zum Weinbau erforderlichen Gerätschaften bestimmt sind. Diese Erklärung des Magistrats und der Stadtverordneten blieb vorerst jedoch erfolglos. Jetzt aber ist auf eine an Herrn von Bodelschwingh, unseren Finanzminister, gerichtete Vorstellung ein insofern günstigerer Bescheid eingegangen, als nun diejenigen Weinbergshäuser, welche nach Bauart und Größe zum Betriebe des Garten- u. Weinbaus bestimmt sind, von der Gebäudesteuer befreit bleiben sollen, wogegen nur diejenigen zu besteuern seien, welche zum Sommeraufenthalt und zu den Annehmlichkeiten der wohlhabenderen Klassen dienen. Zugleich wurde die Regierung noch angewiesen, bei der Beurtheilung möglichst mild zu verfahren. — Wird bei dieser Beurtheilung selbst nicht einmal mild, sondern nur gerecht verfahren, so werden unserer Ansicht nach fast alle unsere Weinbergshäuschen von der Steuer befreit sein und bleiben müssen.

Grünberg, den 15. April. In unserer Eisenbahnsache hat auf Grund des neulich gemeldeten Compromisses der Herr Handels-Minister unterm 8. d. dem Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft eröffnet, es dürfe diese Gesellschaft nur in dem Fall auf Ertheilung der nachgelassenen Concession für eine Eisenbahn von Liegnitz nach Glogau rechnen, wenn sie sich verpflichte, den Bau und Betrieb von vornherein auf die Strecke Glogau-Neusalz auszu dehnen, und den Weiterbau bis zur Guben-Posener Bahn unverzüglich fortzusetzen, sobald diese letztere eröffnet sein werde. Daß die Linie zwischen Glogau und Polnisch-Nettkow ohne alle Schwierigkeiten sei, werde dem Direktorium bereits bekannt sein, und werde dasselbe zur ungesäumten Erklärung aufgefordert. — Hiernach handelt es sich zunächst um die Berechnung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft zur Ausdehnung ihres Baues bis Neusalz, resp. Polnisch-Nettkow, zu welchem Ende von dem hiesigen geschäftsführenden Magistrat genannter Gesellschaft bereits geeignete und die Ausführung sehr leicht möglich machende Vorschläge gemacht worden sind. Abtheilung dürfte eine nochmalige Vernehmung der hiesigen Actionäre für zweckmäßig und nöthig erachtet werden.

Grünberg, den 12. April. Wie man uns mittheilt, stehen uns nach der durch die Charnwoche bedingten Pause in den Vorstellungen der Weib'schen Schauspiel-Gesellschaft für die Abende des Festes einige, was die Wahl der Stücke anbetrifft, von vornherein reichen Genuß in Aussicht stehende Abende bevor. Es ist nämlich für Sonntag das altbewährte, treffliche Blum'sche Conversationsstück „Der Ball zu Ellerbbrunn“ angesetzt, eine jener wenigen deutschen Orig.-Arbeiten, welche an Geist und Grazie mit jeder französischen Pièce konkurriren können. Montag soll „Hans Sachs“ von Reinhardtstein gegeben werden, ein überaus wirksames Schauspiel, dessen Hauptrolle dem Darsteller geradezu auf den Leib geschrieben scheint. Dienstag endlich wird das jüngste Kind der Wirkungsperiode'schen Muse: „Die Tochter des Südens“ in Scene gehen und der Beifall, mit dem gerade dies Stück auf den Berliner und Wiener Hofbühnen neuerdings aufgenommen worden, läßt vermuthen, daß dasselbe hinter den anderen Geisteserzeugnissen der bühnenkundigen Verfasserin nicht zurückbleiben werde. Hoffen wir, daß der Ausfall, welchen die Direktion durch den weniger lebhaften Besuch dieser letzten Tage erlitten, durch ein um so gefüllteres Haus gedeckt und so die Anstrengungen belohnt werden, welche Herr Direktor Weiße durch Darbietung eines so gewählten und vielversprechenden Repertoires gemacht.

Im Laufe dieser Woche werden die Straßenlaternen allabendlich um 7½ Uhr angezündet und brennen Sonntag bis 12½, Montag bis 1, Dienstag bis 1¼, Mittwoch bis 2¼, Donnerstag bis 3, Freitag und Sonnabend bis 4 Uhr.

Vermischtes.

Neben der neuen Strafproceß-Ordnung ist im Justizministerium auch eine Reihe gesetzlicher Bestimmungen ausgearbeitet worden, durch welche das Verfahren in Injurienachen, abweichend von dem bisher geltenden, geregelt wird. Es bleibt zwar im Allgemeinen dabei bestehen, daß einfache Beleidigungen nur im Wege der Privatklage verfolgt werden können, doch ist der Staats-Anwaltschaft vorbehalten, auch ohne den Antrag des Beleidigten abzuwarten, im Interesse der öffentlichen Ordnung mit der Anklage vorzugehen. Für den Privatkläger stellt aber das neue Gesetz gewisse Beschränkungen auf, die den vielen und oft auch im Richterstande laut gewordenen Klagen über die wachsende Neigung der niederen Klassen zur Anstellung von Injurienklagen einige Abhilfe versprechen. Namentlich ist zur Bedingung einer Injurienklage gemacht, daß die Hälfte der Kosten, die in den zulässigen Instanzen entstehen könnten, und deren Höhe der Richter im Voraus bestimmt, deponirt werden müssen. Nur wer den Nachweis führt, daß er ohne Beeinträchtigung des nothdürftigen Unterhaltes für sich und seine Familie nicht im Stande sei, die Kosten des Strafverfahrens zu bestreiten, wird von dieser Pflicht befreit. In anderen Fällen wird die Klage gar nicht eingeleitet. Die Entscheidung in Injurienachen ist dem Polizeirichter übertragen. Die Vorschrift, daß das Gericht das persönliche Erscheinen der Parteien verlangen kann, auch wenn dieselben sich durch einen Anwalt vertreten lassen, hat wohl den Zweck, vermögende Personen von der Sucht, Injurienproceße anzustellen, unter Umständen zu kuriren.

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat das Resultat der bisher eingelegenen Nachrichten über das Auftreten der Trichinenkrankheit in Preußen zusammenstellen lassen und es hat sich ergeben, daß das Auftreten von Trichinen Infektionen doch immer noch zu den seltenen Ausnahmefällen gehört. In den Regierungsbezirken Marienwerder, Oppeln, Coblenz, Arnberg, Königsberg, Stettin, Cöslin, Mägen, Trier, Danzig, Minden, Düsseldorf, Bromberg, Erfurt, Liegnitz, Cöln, Münster und Hohenzollern haben eingehende Untersuchungen zu keinen Resultaten geführt.

In den Conferenzen der Lehrer und Schuldirektoren, welche wegen Verlegung der Sommerferien in eine spätere Zeit, als im Juli, höherer Anordnung zufolge jetzt gehalten werden, haben sich bis jetzt alle für Beibehaltung derselben im Monat Juli ausgesprochen. Die katholischen Gymnasien und höheren Schulen machen davon eine Ausnahme. Dieselben haben ihre Sommerferien von Mitte August bis zum Oktober.

(Bewohner des Zuchthauses.) Da das geringste Maß der Zuchthausstrafe jetzt zwei Jahre beträgt, und da Personen im jugendlichen Alter nicht leicht zu einer so hohen Strafe verurtheilt werden, so ergibt sich hieraus, daß die rückfälligen Verbrecher unter den Zuchthäuslern nicht so häufig sein können, als unter denjenigen Personen, welche Gefängnißstrafen verbüßen. Dennoch gab es unter denjenigen Leuten, welche im Jahre 1863 eingeliefert wurden, solche, welche zum siebenten Mal rückfällig waren. Es wurden in diesem Jahre 5170 Gefangene eingeliefert, 4266 männlichen, 894 weiblichen Geschlechts, hiervon waren 3432 zum ersten Male, 386 zum zweiten Male, 206 zum dritten Male, 115 zum vierten Male, 59 zum fünften Male, 30 zum sechsten Male, 24 zum siebenten Male rückfällig. Merkwürdiger Weise sind die meisten Zuchthäusler, namentlich aber unter den Weibern, außerehelich geboren. Die Hisslosigkeit scheint also besonders unter den Frauen vorzugsweise den Anstoß zu Verbrechen zu geben. Demgemäß finden sich unter den weiblichen Verbrechern auch vorzugsweise verwitwete und geschiedene Personen. Auch der Mangel an Schulbildung trägt viel zu einem verbrecherischen Lebenswandel bei. Von 1000 eingelieferten Personen waren 693, welche nicht ordentlich lesen und schreiben konnten. Unter den 5160 Gefangenen, welche im Jahre 1863 eingeliefert wurden, waren nur 114 männliche und 7 weibliche Personen, welche dem höher gebildeten Klassen angehörten.

— Aus dem Kreise Dels. Außer dem Sibyllenort sind noch mehrere andere Einbrüche und Diebstähle durch die Thätigkeit des bis vor Kurzem hier anwesenden Criminal-Commissarius v. Stutterheim ermittelt worden. Man erzählt sich so manche Anekdote, auf welche listige Weise er in einzelnen Fällen seine Maßregeln getroffen hat. Ein Wirtshausbesitzer in einem in der Deller Gegend gelegenen Dorfe stand in Verdacht, daß er mit Diebesgesindel verkehre und namentlich gestohlenes Getreide kaufe; v. St. begab sich daher Abends, wie man sich erzählt, als Müllergeselle verkleidet in den Dorfrug und hat um ein Nachtquartier. Es wurde ihm ohne Weiteres gewährt und er auf die allgemeine Streu verwiesen, ohne daß man die geringste Legitimation von ihm verlangte. Bis Mitternacht blieb alles ruhig. Später aber herrschte ein reges Leben in dem Wirtshause, denn es kamen von einzelnen Dominian Knechte an, die Getreide brachten, das sie von den Dominianböden entwendet hatten und dem Wirthe zum Verkauf offerirten. Der angebliche Müllergeselle machte sich, nachdem er Ohrenzeuge der bezüglichen Verhandlungen gewesen war,

unter einem schicklichen Vorwande aus, dem Staube und ging nach dem nahe gelegenen Dorfe, wo einer der bestohlenen Dominianbesitzer wohnte. Er machte sofort dem Rentmeister von seiner Wahrnehmung Anzeige, und so konnte der Dieb bei seiner Rückkehr sogleich verhaftet werden.

Im englischen Unterhause steht eine Hunde-Debatte in Aussicht. Von irischer Seite ist ein Antrag angekündigt, beufte besseren Schutzes der Schafe und sonstigen Eigenthums gegen die Hunde in Irland. Irland besitzt nämlich einen Ueberfluß an Hunden, die ihren Nebenthieren und selbst Menschen gefährlich werden. Wie Wölfe durchstreichen sie herrenlos in großen Rudeln das Land, fallen Reisende an, beißen Pferde und Kühe auf der Weide und häufen mörderlich unter dem kleinen Bild und den Schafherden. Es scheint kaum glaublich, wäre es nicht amtlich nachgewiesen, daß allein im Jahre 1863 7324 Schafe von Hunden zerissen sind, was — das Schaf nur zu 10 Thlr. gerechnet — einen Totalverlust von nahe an 70,000 Thlr. ausmacht.

Inserate.

Eprigenprobe.

Den zur Bedienung der Eprigen verpflichteten Ortsinwohnern wird hierdurch angezeigt, daß die erste diesjährige Eprigenprobe **Mittwoch den 19. April c. Vormittags 8 Uhr** vor dem Rathhause stattfindet.

Wer es unterläßt, diese Gemeindepflicht pünktlich zu erfüllen, hat die dieserhalb angelegte Ordnungsstrafe von 10 Sgr. verwirkt. Die mit städtischen Schutzbekleidungen versehenen Eprigenmeister haben solche bei der Eprigenprobe anzulegen und der revidirenden Deputation vorzuzeigen.

Die nachstehende Polizei-Verordnung der Königl. Regierung zu Liegnitz, betreffend den Schutz der für die Land- und Forstwirtschaft nützlichen Vögel, wird von der hiesigen Polizei-Verwaltung republicirt.

Polizei-Verordnung.

Die erheblichen Verluste, welche der Land- und Forstwirtschaft in den letzten Jahren durch Insekten, Mäuse und anderes Ungeziefer erwachsen sind, machen es nothwendig, ganz besondere Maßregeln zum Schutz der durch Insekten- und Ungeziefer-Vertheilung nützlich wirkenden Vögel zu treffen.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung bestimmen wir daher für den Umfang unseres Verwaltungs-Bezirks Folgendes:

1) Das Schützen, Fangen und Töten nachbenannter Vögelarten, als:

Nachtigall, Blaufeldchen, Rothfeldchen, Rothschwanz, Laubvogel, Grasmücke, Steinschwäger, Wiesenmäger, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig, Pirol, Drossel, (Amsel) Goldhähnchen, Meise, Lerche, Ammer, Dompfaff, Fink, Hänfling, Zehnfing, Stieglitz, Baumläufer (Kleiber), Blauspecht, Wiedehopf, Schwalbe, Staar,

Dobbe, Nacke (Mandelkräbe), Fliegen-schnepfer, Bürger, Kuckuck, Specht, Wendehals, Eulen, (mit Ausnahme des Uhu) und Bussarde, (Mäuser oder Mäusefalken) wird alljährlich während der Monate Dezember bis einschließlich 15. September hiedurch verboten. In gleicher Weise werden

- 2) alle Vorbereitungen zum Fangen der genannten Vögel, namentlich das Aufstellen von Leimruten, Vogelfallen, Schlingen, Dornen, Sprengeln, Fangkäfigen etc. während der unter Nr. 1 genannten Schonzeit untersagt;
- 3) das Ausnehmen der Eier oder Brut, sowie das Zerstören der Nester dieser Vogelarten ist unbedingt verboten;
- 4) auch ist das Feilhalten solcher Vögel auf den Wochenmärkten und beim Haushandel ferner nicht gestattet.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. oder im Unermögensfalle mit verhältnismäßiger Gefängnißstrafe bestraft.

Liegnitz, den 29. Mai 1860
Königl. Regierung. Abtheilung des Innern
gez. v. Wegnern.

Bei W. Levisohn in Grünberg ist so eben erschienen:

Schiller und seine Räuber
in der
französischen Revolution.

Ein
historisches Bild
von
Dr. Karl Richter.

Dieses Supplement zu allen Schillerbiographien enthält in origineller Darstellungsweise höchst interessante, auf selbstständigen

Hagelschaden-Verstcherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Zur Annahme von Versicherungen bei dieser im Jahre 1845 gegründeten und **unbedingt vollständige Entschädigung** garantirenden Gesellschaft empfiehlt sich
Saabor, den 15. April 1865.

Pietsch, Agent der Gesellschaft.

und neuen Forschungen beruhende Aufklärungen über das Bekanntwerden von Schiller's Räubern in Frankreich zur Zeit der großen Revolution von 1789 und die Ertheilung des Bürgerdiploms der franz. Republik an unseren größten deutschen Dichter. In einem Anhang wird ein wortgetreuer Abdruck der betreffenden Diplome und Dekrete mitgetheilt.

Preis eleg. geb. 7½ Sgr.

Zwei Fuder guter Dünger sind noch zu haben
Silberberg 102.

Heu und Stroh verkauft
Holzmann.

Bei W. Levisohn in Grünberg ist zu haben:

Jakobine Menbrunn Mein Receptbuch.

Ein Schatz von sechshundert Recepten für die Kochkunst und das Einmachen. Aus Privatquellen und durch persönliche Erfahrung gesammelt.

8. Geh. 17½ Sgr.
Dieses treffliche Büchlein enthält die erprobten Recepte zu 13 Suppen, 6 Fleischbrühen, 45 Fischspeisen, 13 Fischsaucen, 20 andern Saucen, 71 Fleischspeisen, 50 Gerichten von Geflügel, 8 Farcen, 24 Pasteten, 14 Ragouts, 17 Omelettes, 55 Biddings, 66 Kuchen und Bäckereien, 34 süße Speisen, sowie eine Menge vorzüglicher Vorschriften zu kalten und warmen Getränken, Salaten, zum Einmachen der Früchte und Beeren und ist allen Hausfrauen aus vollster Ueberzeugung auf das angelegentlichste zu empfehlen.

Einige Wolleserinnen

werden gesucht von
C. Eichmann.

8 Fuder Dünger werden zu kaufen gesucht vom Nagelschmied Alauke am Niederthor.

Schul-Anzeige.

Das Sommer-Semester bei der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Schule beginnt Dienstag den 25. April. Zur Anmeldung und Prüfung neuer Schüler bin ich in den Tagen Freitag den 21., Sonnabend den 22. und Montag den 24. von früh 9 Uhr ab im Lokale der Anstalt bereit und sind, das Schulzeugniß, der Tauf-, Geburts- und Impfschein mit zur Stelle zu bringen. Grünberg, den 8. April 1865.

Dr. Brandt, Director.

Schul-Anzeige.

In der Vorschule zur Realschule beginnt der neue Cursus Dienstag den 25. April. Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnet am 20., 21., 22. und 24. April bereit sein.

A. Durdant,

Vorsteher der Vorschule.

Bekanntmachung.

Der hiesige städtische Rathskeller wird mit dem 1. Juli d. J. pachlos. Zur anderweiten Verpachtung desselben steht ein Termin auf den 24. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr in dem hiesigen rathshauslichen Sessionszimmer an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen schon vor dem Termin in unserer Registratur eingesehen werden können.

D. Wartenberg, den 8. April 1865

Der Magistrat.

Bleichwaaren

aller Art übernehme ich auch dieses Jahr wieder für die anerkannt besten Natur-Rafenbleichen des Herrn F. W. Alberti, früher F. W. Beer'sche Bleichanstalt, in Hirschberg unter Versicherung aufmerksamster und billigster Bedienung. Grünberg. E. Th. Franke.

Alle Schulbücher, wie sie in den hiesigen katholischen und evangelischen Schulen gebraucht werden sowie sämtliche andere Schulartikel empfiehlt beim Schulwechsel einer gütigen Abnahme N. Dehmelt, Buchbinder.

Spazierstöcke in großer Auswahl empfiehlt, um damit zu räumen, billigt Wilh. Robert Wahl am Niederthor.

Hauptfettes Schenfleisch bei Radach.

Für die meinem Sohne Philipp nicht nur während seiner Krankheit, sondern auch bei seiner Beerdigung so vielseitig bewiesene liebevolle Theilnahme sage ich hiermit den geehrten Betheiligten Damen und Herren — meinen aufrichtigen herzlichsten Dank.

F. Schorff, Schneidermeister

Zur geneigten Beachtung!

Recht

Bairisches Bier,

täglich frisch vom Faß, nebst den bekannten piquanten Cool-Eiern empfiehlt

Otto Bierbaum.

Alle Sorten Gefrorenes,

a Quart 20 Sgr., in geschmackvollen Formen, sowie Eistorten und Aufsätze mit Weichen-Bouquets in eleganter Ausstattung empfiehlt bestens und bittet bei Bedarf um gütige Aufträge Otto Bierbaum.

Vanille und Frucht-Eis

empfehlen von jetzt an täglich

Otto Bierbaum.

Vier Stück neue Kinderwagen stehen zum Verkauf beim Korbmacher Billig, wohnhaft beim schwarzen Adler.

Photographien werden billigst eingerahmt und Photographie-Album empfohlen in reicher Auswahl der Buchbinder R. Dehmelt.

Regenschirme

in Seide, Alpaca und Baumwolle, sowie die neuesten Sonnenschirme u. En-tout-cas äußerst billig bei Reinhold Wahl, am Markt Nr. 8.

Spazierstöcke in großer Auswahl empfiehlt billigt Reinhold Wahl, am Markt Nr. 8.

Neue Rigier, Pernauer, Windauer Feinsaat empfing und empfiehlt G. Grünwald.

Kräftige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der Kellerei von Ernst Mühle.

Im Holzschlage bei der Halbmeil-Mühle sind Bauholz, Baumpfähle, Latstangen, sowie alle Sorten Bretter, Kantlatten, Leibholz, Stockholz und Reisig zu haben. Näheres bei A. Bürger in Heinersdorf.

Zu dem Verkauf des Ackers, der uns früher als Rahmplatz gedient hat, laden Käufer auf Dienstag den 18. April Nachmittags 3 Uhr, ergebenst ein Wwe. Semmler nebst Sohn.

Täglich frisch Quark-Ruchen bei Otto Bierbaum.

Holzschläger werden noch angenommen bei A. Bürger in Heinersdorf.

Ein zuverlässiger Mann als Nacht-Aufscher wird gesucht in Schuberts Mühle.

Zu den Feiertagen empfiehlt

Gefrorenes

in Portionen sowie Eis-Baisers die Conditorei von A. Seimert.

Im allgemeinen Interesse bezeuge ich mit Vergnügen der Wahrheit gemäß, daß schon nach Gebrauch von einigen Flaschen des Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrups, welchen ich in der Handlung der Herren Gyn. Linder & Co. hier, Neumarkt Nr. 2, entnahm, eine totale Heilfertigkeit und Heilkopfsentzündung in kürzester Zeit gänzlich beseitigt worden ist; ich kann daher diesen Syrup als ein superbes Hausmittel bei vorkommenden ähnlichen Fällen auf das Angelegentlichste empfehlen. Dresden, den 12. November 1863.

Adolph Kresschmar, Ktolograph, Pilsenstraße 1b,

Niederlage für Grünberg bei Julius Peltner.

Sahnenkäse ist stets zu haben beim Seiler C. Eckert, Grünstraße.

Eichene und eiserne Weinpfähle und Bohnenslangen sind zu haben bei C. Schirmer, Holzhändler.

Einige Fuhrten Dünger sind noch zu haben bei C. Gentzmann.

Decimal- oder Brückenwaagen, Siebemaschinen, sowie alle Sorten Werkzeugzeuge, Ofentüren, Röhren, Kaffeemühlen und dergleichen Artikel empfiehlt W. Werning, Birkelschmied, Reparaturen von dergleichen Artikeln werden prompt und zu soliden Preisen ausgeführt.

Bei W. Verhohn in Grünberg ist zu haben:

Dr. C. F. S. Weiss, (Professor an der Königl. Würtembergischen Veterinär-Schule zu Stuttgart).

Grundriss der Veterinär-Pharmacologie.

Tabellarische Uebersicht über die Abstammung, Kennzeichen, physikalischen und chemischen Eigenschaften, Bestandtheile, Bereitungsart, Wirkung, Indication, Gabe, Art und Form der Anwendung, der thierärztlichen Arzneimittel. Für Studierende der Thierheilkunde, ausübende Thierärzte und Landwirthe.

Zweite neu bearbeitete Auflage.

Gr. 4. Geh. 1 Thlr.

Die vorliegende treffliche Schrift, welche schon in ihrer ersten Auflage auf den meisten deutschen Thierarzneischulen eingeführt war, giebt eine Skizze der Veterinär-Pharmacologie in ihrem ganzen Umfange nach einem bisher noch nicht befolgten Plane, welcher den Bedürfnissen der Studierenden der Thierheilkunde, der ausübenden Thierärzte und der thierärztlichen Dilettanten, als ein Hilfsmittel zur Vorbereitung auf Vorlesungen, auf das Studium größerer pharmacologischer Schriften, zu Repetitionen und um sich schnell Rathes zu holen, vollkommen entspricht.

Strohüte zum Färben, Waschen und Modernisiren werden fortwährend angenommen. Heinrich Hübner.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst mein

Lager von Dachungs-Materialien zu empfehlen und halte ich stets Lager selbstgefertigter feuersicherer Dachpappen, mit denen ich jeder Concurrenz entgegenzutreten kann; ebenso halte ich Lager von gereinigtem Steinkohlentheer, Asphaltlack, Pech und Dachnägel.

Gleichzeitig empfehle ich meine Niederlage von **Brünzlwaldauer Dachsteinen**, als vorzüglich bekannt, der geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

R. Zuske,
Dach- und Schieferdeckermeister.

Sonnenschirme,

um vor der Leipziger Messe damit zu räumen, empfiehlt zu herabgesetzten Preisen **S. Hirsch.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet behufs Erlernung der Klemptner-Profession bei mir Aufnahme.

Züllichau, den 9. April 1865.

Der Klemptnermeister **Fr. Gerhardt.**

Das bei meinem Schwager, dem Schlossermeister Heinrich Peltner, Breite Straße zu Grünberg, befindliche **Commissions-Cigaren-Lager**

ist in den beliebtesten Sorten in guter abgelagerter Waare jetzt wieder vollständig sortirt und empfehle dasselbe den dortigen Herren Rauchern zu geneigter Beachtung.

Berlin, im April 1865.

Friedrich Graff,
Cigarenfabrikant.

Zickelfelle

kauft und zahlt dafür den höchsten Preis **Sommer, Züllichauer Str.**

Sehr gute, mit eisernen Bändern versehene **Petroleum-Fässer** von 100 bis 120 Quart Größe sind bei mir billig zu verkaufen.

Züllichau, den 9. April 1865.

Der Klemptnermeister **Fr. Gerhardt.**

Bleichwaaren

aller Art übernehme ich auch dieses Jahr wieder für die anerkannt besten **Natur-Nasenbleichen** des Hrn. Friedr. Emrich in Hirschberg i. Schl. und halte mich unter Versicherung reellster und möglichst billiger Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen ergebenst empfohlen. — **Saabor.**

C. Kube.

Gute rothe Kartoffeln verkauft **Schädel, Freistädter Straße.**

(Eingefendet.)
An die Grünberg-Sorauer Kunststraße.

Die Straße Lasten tragen soll,
Die Lasten tragen dafür soll,
Der Zoll trägt wiederum den Weg
und besetzt ihn mit Baum und Steg;
So hat ein Jeder ja zu tragen
Und Niemand hätte wohl zu klagen;
Doch folgt: daß Straße, Last, wie Zoll,
zu tragen nimmer lassen soll.

Ich bitte, uns zu sagen:
Wie hohe Centnerzahl
vermagst Du wohl zu tragen
Ohn' Mensch und Pferdequal
und daß nicht Wagen, Pferde
versinken in der Erde — ?

Wenn uns nicht Augen trügen,
Vor Raumburg, gar nicht weit,
Sah'n wir Gespanne liegen
In jüngst vergang'ner Zeit.
Die Steinbahn will nicht tragen!
So hört man ängstlich klagen.

Erhebt Du etwa jetzt den Zoll,
Daß leer man auf Dir fahren soll?
Denn uns will schier bedünken:
Du theuer — sei's versinken!
Dum sei nicht faul, hör' auf die Klagen,
Ich trage fort — Du mußt auch tragen!

Meinen im Postrevier, nahe an der Grünstraße belegenen Weingarten nebst Preß-Antheil bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen und habe dazu **Dienstag den 18. April** (als am dritten Feiertag) **Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle Verlin anberaumt, wozu ich Kaufliebhaber ergehenst einlade. **August Hähne.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem Commissionsgeschäft nach wie vor meine Profession betreibe und Aufträge für mich durch Herrn Moritz Pfeiffer (Grünzugmarkt) täglich befördert werden. **R. Bürger**
in Heinersdorf.

1860er und 61er Weißwein wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Veränderung.
Daß ich nicht mehr Schulstraße, sondern an der Burgstraße im früher Sanderschen Hause wohne, zeige ich ergebenst an. **W. Jäckel, Schneidermeister.**

Für eine ältere deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird ein reichlicher und thätiger Mann — wenn auch nicht Kaufmann — der sich eine sichere, sich immer steigende Nebeneinnahme verschaffen will, als **Agent** gesucht. Wer die Agentur zu vergeben, ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Schönen fetten und piquanten **Sahnenkäse**, das ganze Stück 6 Sgr., auch aus geschnitten, empfiehlt **Julius Peltner.**

Pelzwaaren

übernimmt zur Aufbewahrung und garantirt gegen Mottenfraß

F. Sommer,
Züllichauer Straße.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermietben beim **Bäcker Winderlich.**

Feodor Sorge'scher Kräuter-Liqueur,

von dem Apotheker und Chemiker Herrn Pahl hier untersucht und von ihm und vielen Andern in Geschmack angenehmer, und in Wirkung ebenso befunden, wie der von

R. J. Daubik in Berlin.

Der Preis ist jedoch nur **6 Sgr.** pro Flasche, wogegen der Berliner **10 Sgr.** kostet.

Feodor Sorge in Grosse a. D.

Alleinige Niederlagen für Grünberg:

Robt. Kühn,
Berliner Straße.

Meinen werthen Kunden und Sönern die ergebene Anzeige, daß ich jetzt in meinem Hause, **Breslauer Str. Nr. 33**, wohne, mit der Bitte, mich auch hier mit gütigen Aufträgen zu beehren. **C. Pohl, Schlossermeister.**

In hiesiger Gewerksfabrik soll ein 30pferdiger Dampfessel mit einem neuen Siederohr, in Folge Anschaffung eines größeren, verkauft werden.

Wir haben dazu einen Termin auf **Dienstag den 18. April Vormittags 11 Uhr**

an Ort und Stelle anberaumt und laden Kauflustige hiermit ein.

Schwiebus, den 10. April 1865.

Der Vorstand des Tuchmachergewerks.

Herren- und Knabenmügen in Seide, Buckskin und Tuch, nach den neuesten Façons, empfiehlt in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen

S. Senfleben, Kürschnermeister,
Dberthorstraße Nr. 26.

3000—4000 Thlr. werden von einem prompten Rinszahler zur ersten Hypothek auf ein Grundstück im Werthe von 15,000 Thlr. gesucht. — Näheres durch **A. Bürger**
in Heinersdorf.

Ich wohne von jetzt ab bis Anfang Juli d. J. im Hause des Herrn Kohnmeyer's Meier unten vornheraus. **Eustav Starck.**

Theater in Grünberg.

Sonntag den 16. April 1865. Mit ganz neuen Decorationen: Erste Festvorstellung: **Der Ball zu Ellersbrunn.** Conversationsstück in 3 Aufzügen von C. Blum.

Montag den 17. April: Zweite Festvorstellung: **Hans Sachs** oder: **Mädchenstolz und Manneswürde.** Schauspiel (heiter und ernst) in 4 Akten von Professor Deinhardstein.

Dienstag den 18. April: Dritte Festvorstellung: Novität von Charlotte Birch-Pfeiffer: **Eine Tochter des Südens.** Salonschauspiel in 5 Akten.

Mittwoch den 19. April bleibt die Bühne geschlossen.

Alle drei Festvorstellungen sind Stücke von hervorragendem Geist und Form; alle drei berühmt auf allen Theatern durch eine lange Reihe von zahlreich besuchten Aufführungen; alle drei von so gutem Geschmack, daß dieselben Repertoirstücke unseres Hoftheaters in Berlin geworden sind, und würde sich schwerlich Geeigneteres finden lassen für die Osterfestvorstellungen, weshalb ich zu recht zahlreichem Theaterbesuche ebenso hochachtungsvoll als ergebenst einzuladen mir die Ehre gebe.

F. W. Weihe.

Auf früher Waltersberg:

Den 2. und 3. Osterfeiertag
Concert, dann Ball,
wozu freundlichst einladet
H. Heider.

Den 2. und 3. Feiertag
Tanz-Musik.
F. Theile.

Den zweiten und dritten Feiertag
Tanz-Musik
bei **W. Hentschel.**

Den 2. und 3. Osterfeiertag
Tanz-Musik
in der Ruh.

Den zweiten Feiertag
Tanzmusik
bei **Dullin.**

Mittwoch den 19. d. M. (zur Spritzenprobe) von früh 9 Uhr **frische Blut- u. Leberwurst** bei **H. Kluge** in den drei Mühren.

Kränzchen-Verein.

Den zweiten Feiertag Abendunterhaltung und Ballotage.

Künftige Woche statt Mittwoch Donnerstag Jungbier. **M. Dümke.**

Die Germania,

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler

empfiehlt sich zur Aufnahme von Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Pensions-Versicherungen zu den niedrigsten Prämien und werden Prospekte unentgeltlich verabreicht, sowie jede nähere Auskunft gern erteilt durch den Agenten der Gesellschaft für Saabor und Umgegend.

Pietsch in Saabor.

Wohnungs-Veränderung.

Dem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt in dem Hause des Herrn Schankwirth Heider am Holzmarkt wohne und bitte mich auch hier mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

J. Lux, Glasermeister.

Baumpräfte, Hopfen- und andere Stangen sind zu haben bei

C. Uhlmann.

20 Brettschneider finden dauernde Beschäftigung im Holzschlage bei Thiemendorf. Zu melden bei dem Holzaufseher Graf.

C. Schirmer, Holzhändler.

Ein ordentlicher junger Mann wird zum Kleiderreinigen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Abgelagerter Apfelwein bei **C. Uhlmann.**

1864r Wein a Quart 2 1/2 Sgr. bei Muths an der Neustadt.

63r Wein a Quart 6 1/2 Sgr. verkauft Wittwe Lentloff, Freistädter Straße 33.

63r Wein a Quart 6 1/2 Sgr. bei Nupke, Krautstraße.

63r Wein a Quart 7 Sgr. verkauft Schneidermeister Hamel.

Reiner Maugschtberger 63r Weißwein a Quart 7 Sgr. bei Wittwe Hentschel, Herrenstraße.

Guter 63r Rothwein in Quarten a 7 sg. verkauft fortwährend P. Schulz, Neumarkt.

Weinausschank bei:

Carl Decker neben der Post, 63r 7 sg.

F. Fowe, 63r 7 sg., vom 16. ab.

Schuhmacher Jacob, Berl. Str., 62r 7 sg.

C. Kabe in der Malzmühle, 63r 7 sg.

Böttcher Lehmann, Silberb. guter 63r 6 sg.

Gerber Mentler, 63r 7 sg.

Ruckas, Silbb., 63r Roth u. Weißw. 7 sg.

Strumpfabrikant Sander, 63r 7 sg.

August Sommer, Neuhofstr., 63r 7 sg.

Fleischer Stephan, 63r 7 sg.

Bwe. G. Winderlich, Krautstr., 63r 7 sg.

Seifenfabrik. A. Richter eine T., Anna Marie Clara. — Den 2. April: Tuchmacherges. C. A. Bern eine T., Caroline Emilie Bertha. — Den 7. Böttcher F. W. Eschlag ein S., Aug. Ferd. Gestorbene.

Den 6. April: Des Schneider J. A. F. Schörse Sohn, Joh. August Philipp, 21 J. 5 M. 25 Z. (Abzehrung). — Den 7. Des Bauer J. F. A. Müller in Sawade Tochter, Johanna Louise Martha, 23 Z. (Krämpfe). — Des pens. Kgl. Kreisgerichts-Gefangenauferer C. Jende Tochter, Jgr. Auguste Ernestine Bertha, 25 J. (Brustkrankheit). — Den 9. Des Glasmacher C. E. F. Hamann in der Eisenhütte Tochter, Auguste Ernestine Ida, 10 M. 16 Z. (Schlagfluß). — Den 11. Des verfl. Tuchmachers C. E. Hartmann Wittwe, Joh. Rosina geb. Kleint, 84 J. 5 M. 28 Z. (Brustwassersucht). — Des Tischlerges. J. C. M. Unger Tochter, Henriette Auguste Emilie, 8 M. 23 Z. (Stichfluß). — Den 12. Des Ackerbürger J. S. Künzel Sohn, Prudentius Georg Carl, 5 W. (Krämpfe). — Wittfrau Marie Büttner geb. Jensch, 78 J. (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 1. heil. Oftertage.)

Vormittagspred.: Herr Kreis-Vikar Gramsch.

Nachmittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.

(Am 2. heil. Oftertage.)

Vormittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.

Nachmittagspred.: Herr Pastor Müller.

Freireligiöse Gemeinde.

Am ersten Ofterfesttage früh 9 Uhr Erbauung. Herr Professor Binder.

Der Vorstand.

Geld- und Effecten-Cours.

Berlin, 13. April. Breslau, 13. April.

Schlei. Pfdbr. a 3 1/2 pCt.: 91 7/8 B. " 91 1/2 G.

" " A. a 4 pCt.: " 100 1/2 B.

" " C. a 4 pCt.: " 100 3/4 G.

" " Ruff. Pfdbr. " 100 1/4 B.

" " Rentenbr.: 99 G. " 99 1/2 B.

Staats-Schuldsscheine: 91 1/4 G. " 92 B.

Freiwillige Anleihe: 102 G. " " B.

Anl. v. 1859 a 5 pCt. 106 1/4 G. " 106 3/4 B.

" a 4 pCt. 98 3/4 G. " 99 1/2 B.

" a 4 1/2 pCt. 102 1/4 G. " 102 3/4 B.

Prämienanl. 103 1/4 B. " 130 1/4 B.

Louisb'or 111 1/4 G. " 110 7/8 G.

Goldkronen 9 9 1/2 G. " " B.

Marktpreise, vom 13. April.

Weizen 45-60 thr. " 60-63 sg.

Roggen 35 1/2 " " 41-43 "

Hafer 22 1/2-25 1/2 " " 26-28 "

Spiritus 13 1/4 " " 12 3/4 thlr.

Marktpreise, den 6. April.

Nach pr. Trossen, Sorau,

Maas und den 6. April. 13. April.

Gewicht höchst. pr. Niedr. pr. höchst. pr.

pr. Schffl. thl. sg. pf. thl. sg. pf. thl. sg. pf.

Weizen .. 2 4 — 2 — — — —

Roggen .. 1 9 — 1 7 6 1 15 —

Gerste ... 1 10 — 1 7 — 1 9 4

Hafer ... 1 2 — 28 — 1 1 3

Erbsen ... 2 20 — 2 15 — — —

Hirse ... — 10 — — — — —

Kartoffeln — 14 — — 13 — — 20 —

Heu, Gr. — 1 10 — — — — —

Stroh, Gr. — 20 — — 17 6 — —

Butter, P. — 8 — — 7 6 — —

Kirchliche Nachrichten.

Den 27. März: Geboren eine T. Auguste, Pauline.

Den 30. März: eine T. Auguste, Pauline.

Weilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 30.

Die Wehrlosen.

Roman von Marie Sophie Schwarz.

Deutsch von A. F. v. d. L.

(Fortsetzung.)

Plötzlich hörte sie die Stimmen von zwei in ihrer Nähe sich unterhaltenden Personen.

— Aber, Ernst, bist Du denn blind, daß Du nicht siehst, was Alle sehen; wirf nur einen Blick auf Gerda's Gesicht, wenn sie tanzt. — tönte die Stimme der Gräfin Hilda.

— Hilda, Du täuschst Dich; es ist der Tanz und sonst nichts, was Gerda so lebhaft macht.

— Aber, wenn ich beweisen kann, was ich gesagt, wenn ich ihre Untreue vor Aller Augen bloßlege, was thust Du dann?

— Ich werde Dir dann natürlich glauben, was ich aber thue, ist eine Sache, die nur mich angeht.

— Nun gut, der Ball ist um zwölf Uhr zu Ende; tritt um ein Uhr mit mir im unteren Corridor zusammen, dann wirst Du den Beweis erhalten.

Das Nauschen eines seidenen Kleides zeigte an, daß die Angeberin sich entfernte.

Alva eilte jetzt in den Tanzsaal, um Gerda zu treffen; aber sie war von einer Menge Gäste umgeben, und alle Bemühungen Alva's, ihr einige Worte zu sagen, scheiterten an Gerda's unbesonnener Heiterkeit. Endlich gelang es Alva doch, ihr in's Ohr zu flüstern:

— Ich muß sofort mit Dir sprechen. —
— Jetzt nicht, aber morgen! — antwortete Gerda, welche gar nicht geneigt war, von Alva jetzt Warnungen oder Ermahnungen entgegenzunehmen.

Während der Ball seinen Fortgang hatte, und alle diese Mänte in dem reich erhellten Salon gesponnen wurden, ward außerhalb des Hauses ein anderes Schauspiel aufgeführt.

Ein Junge von dreizehn bis vierzehn Jahren, in eine zerrißene Jacke gekleidet, schlich von einem langen, breitschultrigen Menschen in Leinwandhosen und blauem Rock begleitet, vorsichtig um das Haus.

— Hör' mal, Conrad. — flüsterte der Lange, zeig' mal, daß Du mich verstehst. Als ich hier Bedienter war, und der hartberzige Schindersknecht, der Baron, mich wegen lumpiger neun Thaler einstecken ließ, da hatte er immer sein Geld in einem Tische, der neben seinem Bette stand. Siehst Du, dort ist sein Schlafzimmer. Jetzt, während des Tanzes, ist Niemand auf jener Seite. Wenn ich mich hier auf die Bank stelle, kannst Du auf meinen Schultern hinaufklettern, und dann ist es eine Kleinigkeit für Dich, durch's Fenster hineinzukommen. Du bohrest ein Loch durch die Tischplatte, und das Andere weißt Du. Sieh Dich gut im Zimmer um, ob es sonst nichts giebt, was zu gebrauchen wäre, verstehst Du?

— Beim Teufel! gewiß verstehe ich; aber her mit Deinem Messer. Du langbeiniger.

— Was, zu Millionen Tenseln, willst Du mit dem, Du Kind?

Nun, wenn Jemand kommen sollte, dann springe ich, ehe er sich besinnen kann, hervor, und werde ihm dann seinen Leib schon zeichnen.

— Du hast Anlagen, ein ganzer Kerl zu werden, Du kleiner Satan, — sagte der Lange und streichelte dem Jungen den Kopf.

Nachdem nun Begleiter das Messer in seine Brusttasche

gesteckt, kletterte er auf die Schulter des Anderen, drückte die Fensterscheiben ein, und kroch nun in das Schlafzimmer des Barons. Es brannte dort nur eine matten Lampe. Conrad blickte sich um, und ging auf den Tisch zu. Bevor er aber seine Bobarbeit begann, fielen seine Augen auf eine mit Brillanten besetzte Uhr, die an einem Uhrhalter hing. Er bemächtigte sich sofort desselben, und wollte sie in seine Tasche stecken, als er sich in demselben Augenblicke von einer starken Hand hinten am Nacken gepackt fühlte.

Es war der Baron selbst. Sogleich wurden Bediente

gerufen und man ergriff den kleinen Dieb. Der Baron gab dem Inspektor Befehl, ihn am nächsten Tage dem Gerichte zu übergeben.

Als der Junge über den Hof nach dem Zimmer geführt wurde, in das er eingeschlossen werden sollte, begegnete ihm der Professor Gren.

— Was ist das für ein Kind? — fragte er.

Ein junger Spitzbube, der im Begriff war, die Uhr des Herrn Barons zu stehlen, — antwortete einer der Bedienten.

— Wie heißt Du und woher bist Du? — fragte der Professor den Jungen.

— Ich heiße Conrad Granlund und bin aus Stockholm.

— Dann bist Du der, der aus der Besserungs-Anstalt entflohen ist.

— Woher wissen Sie denn das? —

— Das kann Dir ganz gleich sein; genug, ich weiß es.

— Wenn es so ist, dann lohnt es sich erst nicht, zu leugnen, antwortete der Knabe mit jener rohen Gleichgültigkeit, wie man sie bei Menschen findet, die nichts zu verlieren haben.

— Was für Befehle hat der Baron betreffs des Jungen gegeben? — fragte der Professor den Inspektor.

— Daß wir ihn morgen vor den Staatsanwalt bringen sollen.

— Es wird besser sein, wenn Sie damit nicht so eilen, und erst neue Befehle abwarten; denn ich habe wegen des Burschen vorher Einiges mit dem Baron zu sprechen.

— Das thue ich gern, wenn der Herr Professor glaubt, daß ich dadurch keine Unannehmlichkeiten habe.

— Ich gebe kein Wort darauf, daß der Baron nicht unzufrieden damit felt wird.

— Dann kann der Schlingel hier bleiben, bis ich weiteren Bescheid bekomme.

Und so wurde Conrad nach einem dunklen Zimmer im Bedienten-Gebäude abgeführt.

Der Professor beeilte sich, Alva aufzuwachen und ihr diese Neuigkeit mitzutheilen.

Das Ende des Abenteuers.

Der Ball war zu Ende und alle fremden Gäste abgereist. Alva eilte eine Treppe hinab, welche von ihrem Zimmer zu einem andern führte, in dem Gerda's Kammerjungfer wohnte.

— Hat die Gräfin sich bereits zu Bett begeben? — fragte Alva das Kammermädchen.

— Ja, Fräulein Alva.

— Ist es lange her?

— Eine gute Viertelstunde; als ich hineinging, schlief die Gräfin.

Alva kehrte mit dem Gedanken in ihr Zimmer zurück:

— Welche Beweise kann wohl Hilda gegen sie haben? —

— Ich muß bei Ihrer Zusammenkunft mit Ernst zugegen sein, um dem Uebel vorzubeugen, falls es noch möglich ist. —

Heute Nacht droht ihr keine Gefahr, weil sie schläft; denn im Schlafe thut der Mensch nichts Unrechtes.

Alba hüllte sich in einen Shawl, denn sie trug noch die Balltracht und eilte hinab in den Corridor. Hinter einem der lang hinabhängenden Fenstervorhänge versteckt, erwartete sie, was da kommen würde.

Kurz darauf langten die Gräfin Hilda und Ernst fast zu gleicher Zeit an.

— Nun, Hilda, wo haben Sie die Beweise, daß ich betrogen bin? — fragte Ernst mit aufgeregter Stimme.

Als ich auf der Terrasse hinter einem Baum verborgen stand, hörte ich Gerda zu Hermann sagen:

„Um ein Uhr in meinem Cabinet, hier hast Du den Schlüssel zu meinem Salon. Komme ohne Furcht, ich werde die Thür zu den Zimmern meines Salons verschließen.“

Ich habe mir nun von dem Bedienten des Barons den Schlüssel zu Gerda's äußerem Salon verschafft; hier ist er, nimm ihn, und gehe hinein zu Deiner treuen Gattin, welche ganz und gar vergift, daß Du noch lebst.“

Hilda! wenn Du durch einen solchen Scherz mich zum Besten haben willst, dann . . . wehe Dir! . . .

Die Stimme des Grafen war nicht wieder zu erkennen.

Mein Leben gebe ich zum Pfand für die Wahrheit meiner Worte, — antwortete Gräfin Hilda und eilte die Treppe hinunter, welche zu den Gastzimmern führte, die jetzt von den Eltern des Grafen bewohnt wurden.

Langsam stieg Ernst die Treppe hinauf, welche zu Gerda's und seiner Wohnung führte. Alba dagegen flog hastig und leicht wie ein Geist hinauf in ihr Zimmer; aber wir verlassen sie um dem Grafen zu folgen.

Als er die Thür zu Gerda's äußerem Salon erreicht und dieselbe vorsichtig aufgeschlossen hatte, ging er hinein, ohne daran zu denken, dieselbe wieder hinter sich zu verschließen. Dann hob er den Thürvorhang zum nächsten Zimmer auf, aber auch dieses war leer.

Mit leisen Tritten setzte er seine Wanderung nach dem Cabinet fort, zu dem die Thürvorhänge ebenfalls niedergelassen waren; da erreichte der Klang von leise gesprochenen Worten sein Ohr.

Er schob den Vorhang so weit bei Seite, daß er unbemerkt hineinschauen konnte, wo er Gerda gerade sprechen hörte.

— Geliebter, immer geliebter Hermann! Wie gut Du doch warst, daß Du kamst. O! wenn Du wüßtest, was ich gelitten, welche Unruhe und welche Qualen mich geplagt haben; ich mußte mit Dir sprechen, um leben zu können! Und doch fürchte ich, daß ich diese seltsame Stunde gar zu theuer erkauft habe, denn morgen werde ich gewiß nicht wagen, den Blicken meines Mannes zu begegnen.

Dieses Mannes, welcher mir Dich geraubt, und das Leben für uns Beide zu einer Last gemacht hat.

Warum diesen Augenblick mit solchen Gedanken verbittern? Lasse jetzt meine Liebe; Dir genug sein. Welche Pflichten hast Du denn gegen ihn? Gehörte nicht Dein Herz mir, lange bevor Du ihm Treue schwurst?

Das Geräusch eines Rufes machte den Grafen zittern. Es trat jetzt eine Stille ein und so verfloßen einige Sekunden, als Ernst plötzlich eine Hand auf seinen Schulter fühlte. Er drehte sich um und befand sich Angesicht zu Angesicht mit seinem Vater, seinem Mittern und Gräfin Hilda.

Nun, mein lieber Ernst, was macht Deine Frau und warum gehst Du nicht hinein? — fragte der alte Graf Gratton.

— Warum gehst Du nicht hinein? — wiederholte Gräfin Hilda, näherte sich der Thür, zog den Vorhang bei Seite, und trat, von den Anderen, unter denen Ernst der letzte war, begleitet, über die Schwelle.

In einem kleinen Sopha saßen, von einer Lampe beleuchtet, Hermann und an seiner Seite ein goldlockiges Weib, welche der Thür den Rücken zugekehrt, bei dem Geräusch aber das die Eintretenden machten, erhoben sich beide baltig vom Sopha

und der blondlockige Kopf wandte sich gegen die Angekommenen, welche Alle, ausgenommen Ernst, ausriefen:

— Alba!

Bleich wie der Tod aber mit ruhiger Haltung stand Alba da, während die folgenden Ausrufe der Anwesenden ihr Ohr erreichten:

— Das ist schamlos! Das Zimmer der Gattin meines Sohnes! Welche Unverschämtheit, hier ein nächtliches Rendezvous festzusetzen. Das wirft einen Schatten auf unser Haus: u. s. w.

Nur Ernst blieb stumm. Den Blick auf Alba gerichtet, stand er gegen den Thürposten gelebt.

Die Gräfin Hilda schaute funkelnden Blickes im Zimmer umher und rief:

— Dies ist bestimmt eine Betrügerei! (Fortsetzung folgt.)

Theater in Grünberg.

A. L. Sonntag, den 9. April, wurde die Wiederholung der Kaiserlich-Pöhlischen Posse „Namenlos“ mit jener Verbe gegeben, deren schon unser freundlicher Stellvertreter an diesem Orte so eingehend gedacht. Das ziemlich gut besetzte Haus war sehr heiter angeregt und fargte nicht mit entschiedenem Beifall. Namentlich war es das „Sereinragen des Nordpolarsterns“ in diese unteren Regionen der Sphären, welches das schallendste Gelächter hervorrief.

Montag den 10. April. Cosmar's an Situationswitz reiches, wenn auch schon älteres Lustspiel: „Die Liebe im Edehaufe“ wurde äußerst brav gespielt. Herr Erth (Tippel) hatte heute eine Rolle, die er so recht con amore mit wirklichem Glück durchführte, indem er den familienväterlichen Charakter des Commerzienraths consequent bis an's Ende festhielt. Frä. Weihe (Pauline) in ihrer erquickenden Naturfrische und Frä. Treptau (Jenny) als Ueberruth, Lust und Leben sprudelnder Wildfang waren, ebenso wie Herr Frey (Matthias) trefflich an ihrem Platz, während Herr Jürgens (Kellering) als düsterer Liebhaber, soviel vom Intriguanen hatte, daß der jugendliche Charakter des Dargestellten bedeutend dabei zu kurz kam. Dieser sonst so begabte Schauspieler hat zuweilen die Eigenheit, sich in stereotypen Handbewegungen zu ergeben, die ihm die verschiedenartige Nuancierung verschiedener Rollen nicht eben zur leichten Aufgabe machen. „Des Herrn Magisters Perücke“, ein Görner'scher Schwant, der darauf gegeben wurde, füllte die kurze Zeit, die er in Anspruch nahm, ganz prächtig aus. Herr Wismann (Verchenschlag) fand hierbei Gelegenheit, seine vis comica in vielleicht etwas verben Strichen, auf das Kräftigste zu entfalten und Fräulein Treptau (Elise) suchte, wenn auch hie und da immer noch etwas derb, den Charakter der Bäuerin mit dem der Baronin in intelligenter Einklang zu bringen, als ihr das früher wohl gelungen. Das Publikum hatte sich leider diesmal durchaus nicht zahlreich eingefunden.

Dienstag, den 11. April. Der Vater der Debutantin, in der Schneider'schen Bearbeitung hatte, besonders jetzt in der Feiertagswoche, leider nicht vermocht, ein zahlreiches Publikum nach dem Königsstade zu ziehen. Und doch hätte das treffliche, wenn auch hie und da schon etwas verbläute Stück eine größere Beachtung verdient. Von mancher Seite weist man freilich darauf hin, daß die Darstellung von Scenen hinter den Coulissen nur all zu sehr geeignet sei, beim denkenden Zuschauer auch noch jenen Reiz von Illusionen zu zerstören, den er sich inmitten allgemeiner Enttäuschungen der Bühne gegenüber mindestens zu bewahren bestrebt sein muß. Indessen wäre es abzusehen davon, daß Illusionen nie wahres Glück zu schaffen vermögen, rein recht beschränkter Standpunkt, wollte man dem Dichter die Staffe von schreiben, die er behandeln und nicht behandeln darf. Auch hinter der Scene ist Leben und Bewegung und beides ist berechtigt, zur Darstellung gebracht zu werden, wenn nebenbei der realistische Boden der Reihung auch noch vom einem Tropfen idealistischer Thaus getränkt wurde. Letzteres freilich ist hier weniger der Fall.

Dem franzö. Verf. ging die nackte Naturwahrheit über Alles und Nacktheit selbst in der Kunst ist eben nicht jedes Mannes und jeder Frau Geschmach. Herr Wismann (Tanno) und Frä. Treptau (Alphansia), die Debutantin und ihr Vater, theilten sich in die Ehren des Abends und Frä. Nidlinger (Emilie) sowohl, als auch die darstellenden Herren unterstützten diese Hauptpersonen auf das Angemessenste. Wer noch nie gewußt, wie man die Herren von der Bühne zu behandeln hat, der vermochte es aus dem Nebelstuß des genauen Batters zu lernen und auch das ist ein nicht zu gering anzuschlagender Vortheil solch streng realistischer Bühnenspiele.